

Editorial Unsere Themen Personen



Liebe Mitglieder,

nun ist er also da, der langersehnte Aufschwung! Die Wirtschaftweisen überschlagen sich geradezu mit immer neuen positiven Meldungen möglicher Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts. Die Steuerquellen sprudeln ergiebig, und der Finanzminister kann stolz verkünden, die nach Maastricht festgelegten Neuverschuldungskriterien erstmals seit einigen Jahren wieder einhalten zu können. Klar, dass sich die derzeit Regierenden

diesen Erfolg auf ihre Fahne schreiben, wider besseren Wissens. Ich will Sie ja nicht mit allzu viel Politik behelligen, aber eine Frage sei erlaubt: Was haben wir eigentlich davon? Ich finde es erschreckend, dass in einer der reichsten Volkswirtschaften dieser Welt jedes fünfte Kind in Ostdeutschland und jedes siebte Kind in Westdeutschland an der Armutsgrenze lebt. Ich finde es genauso erschreckend, dass mit den jetzt 18-25-jährigen eine Generation heranwächst, ohne Perspektive auf Teilnahme am Wohlstand dieser Gesellschaft, ohne Chance auf Ausbildung oder Beschäftigung, ihr sozialer Werdegang ist vorgezeichnet. Noch weitaus blamabler ist die Unfähigkeit unserer Gesellschaft, jungen ausländischen Mitbürgern der meist 3. Generation einen würdigen Aufenthalt in Deutschland zu ermöglichen: Integration – Fehlanzeige!

Meine Kritik richtet sich an die politisch Verantwortlichen in diesem Lande. Dabei ist schon klar, Innenpolitik, das »Sichkümmern« um die Belange der Menschen im eigenen Lande, ist weit unpopulärer als die Außenpolitik – da kann man glänzen, im Rampenlicht, eskortiert von den Großen und Wichtigen dieser Welt. Innenpolitik (Soziales, Familie, Gesundheit, Bildung) dagegen ist Eichhörnchen-Arbeit, große Meriten sind da nicht zu verdienen. Der Einsatz für das Wohlergehen der Menschen hier im Lande wird derzeit jedenfalls weitgehend auf dem Altar der Konsolidierungspolitik geopfert. Dabei sollte vor dem gnadenlosen Rotstift aus meiner Sicht das Sparen an anderer Stelle, z.B.: an der Staatsquote, bei den aufgeblähten Bürokratien und Apparaten stehen. Reformen sind nötig, dass ist unumstritten. Nur, wo sie ansetzen und wie sie umgesetzt werden, ist derzeit wenig ausgewogen. Dabei ist fest zustellen, dass nicht die jetzt Betroffenen für die oft fehlgeleiteten Entwicklungen der Vergangenheit verantwortlich sind, sondern ebenfalls Politiker. Die hatten nur einen anderen Namen!

Ihr Karl-Heinz Range Vorstandsvorsitzender

Mit 76 hat man noch Träume...

Ein neues Gesicht für Kirchditmold

Seite 4

Wunschversorgung im Alter für 1889-Mitglieder

Innovationen für Stadtquartiere

Ferienspiele 2006

Nach 25 Jahren zu neuen Utern

»Freie Scholle« in Bieleteld

Hand in Hand Angebote

Impressum emm+ Mitgliedermagazin der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG Herausgeber Vereinigte Wohnstätten 1889 eG Geysostraße 24 A / 26 · 34119 Kassel, Telefon 0561. 3 10 09-0 Telefax 0561. 3 10 09-890, E-Mail: zeitung@vw1889.de Redaktion Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Klaus Schaake/plan.b Text und Bild Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Klaus Schaake, plan.b Lektorat Karl Fischer Gestaltung und Satz bird Druck Druckerei BOXAN Auflage 7.300

»Mit 76 hat man noch Träume...«

Vertreterversammlungsmitglied und Hand in Hand - Vorstand Karl Fischer im Gespräch



Karl Fischer wird am 23. Januar 1931 in Neckarsteinach, im südlichsten Zipfel Hessens, geboren. In Heidelberg besucht er ein altsprachliches Gymnasium und legt 1950 das Abitur ab. In Tübingen, Göttingen und Heidelberg studiert er alte Sprachen und Geschichte und beendet 1956 seine Studien. Daran schließt sich ein Lehramtsreferendariat, ebenfalls in Heidelberg, an. Bereits während des Referendariats bekommt der anthroposophisch orientierte, angehende Lehrer eine Anfrage der Kasseler Waldorfschule.

Am 1. Oktober 1958 beginnt er in den Fächern Griechisch, Latein, Geschichte und Politik seine Lehrtätigkeit in Kassel. In den siebziger Jahren ist der zweifache Vater in der Umweltbewegung aktiv engagiert. 1995 geht er in den Ruhestand und widmet sich der Musik. Ehrenamtlich engagiert sich der ehemalige Pädagoge für den Nachbarschaftshilfeverein Hand in Hand e.V. und die 1889.

n die 1889 hineingewachsen ist er ganz langsam, sagt der ehemalige ■ Waldorflehrer. »Meine Frau war seit Anfang der fünfziger Jahre Genossin, und nachdem wir 1966 geheiratet hatten, wurde auch ich Mitglied.«

Da sich Karl Fischer immer für die Genossenschaftsidee interessierte, lag es nicht fern, sich für die Gemeinschaft zu engagieren. »Wenn wir Genossen sind, müssen wir das auch ernst nehmen«, so sein Bekenntnis, das ihm dann Mitte der terversammlung der 1889 bescherte. »Bei sehr großen, anonymen Genossenschaften ist die Vertreterversammlung oftmals nur Anhängsel des Vorstandes und wird zum Abnicken der Beschlüsse gebraucht. Die Vertreter innerhalb einer Genossenschaft wie der 1889 haben allerdings viel weitrei- 1889 ist für ihn einer der Ansatzpunkte, in Anlehnung an Martin Luther. chendere Möglichkeiten«, ist Karl Fischer überzeugt und will dies auch mit seinem Engagement zum Ausdruck bringen. »Die einigten Wohnstätten zu beobachten sei, pflanzt werden.

Vertreter müssen kritisch sein, sie müssen Ideen entwickeln und auch Beispiel beiten«, sagt der (Un-)Ruheständler, der mühelos von der 1889 den Bogen zu weltweiten Entwicklungen schlägt: »Im Zuge eines zerstörerischen globalen Neoliberalismus, der immer mehr Menschen ihre Existenzgrundlagen entzieht, halte ich es für meine ureigene Pflicht, das Miteinander - und nicht das Gegeneinander - in der Wirtschaft zu fördern. Hier vor Ort sehe neunziger Jahre einen Sitz in der Vertre- ich meine bescheidenen Möglichkeiten, mich zu engagieren, weil ich der Meinung bin, dass das soziale Miteinander stärker entwickelt werden muss«, bringt Karl Fischer den UN-Slogan »Global denken, lokal handeln« für sich auf den Punkt.

im direkten Umfeld aktiv zu werden, um

weil sich die gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen immer schneller gebend für andere Genossenschaften ar- verändern, entgegenzutreten. »Deswegen war ich am 15.11.2001 selbstverständlich dabei, als der Verein gegründet wurde«, berichtet der Hand in Hand-Vorstand und ist stolz darauf, dass der Verein mittlerweile über 500 Mitglieder hat. »Das Gemeinwesen funktioniert nicht, ohne dass man aufeinander achtet. Natürlich kann man nicht alle Menschen in der Stadt kennen; das Lebenselixier für die Gemeinschaft ist, dass man da, wo man ist, der zunehmenden Anonymität entgegenwirkt«, ist Karl Fischer, der auch mit 76 Jahren noch nicht aufgehört hat zu träumen, überzeugt. »Und ginge morgen die Welt unter, noch heute würde ich ein Apfelbäumchen pflan-Der Nachbarschaftshilfeverein der zen«, sagt der unerschütterliche Optimist

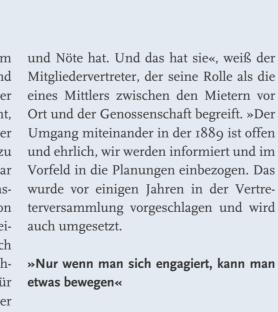
Mögen diesen Beispiel folgend noch der Anonymisierung, die auch bei den Ver- viele Apfelbäumchen für die 1889 ge-

02 **emm+** 03/2006 03/2006 **emm+** 03 Modernisierung Modernisierung

Ein neues Gesicht tür Kirchditmold

emm+ im Gespräch mit Vertreterversammlungsmitglied **Otmar Möller**





Mit meinem Engagement versuche nur wenn man sich engagiert, kann man etwas bewegen. Natürlich findet nicht alles kratie, und manchmal muss man Mehr-»Wichtig in einer solchen Situati- heitsentscheidungen akzeptieren, die man

alle Mieter nach dem Umbau wieder in ihre alte Wohnung zurück können, wenn sie dies möchten. Und das können sie.

Die Möllers selbst haben sich intensiv mit der neuen Situation beschäftigt, sie haben das Gespräch mit Karin Stemmer, Leiterin des Bestandsmanagement gesucht, und nachdem die erste Aufregung verflogen war, haben sie in Ruhe darüber nachgedacht, welche Chancen der Umbau für sie bietet.

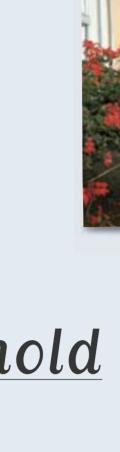
»Unsere beiden Kinder sind aus dem Haus bzw. auf dem Sprung, und unabhängig vom kommenden Umbau hatten wir vor, in den nächsten zwei Jahren in eine kleinere Wohnung umzuziehen«, berichtet das Ehepaar. »Da wir uns hier heimisch fühlen, möchten wir natürlich vor Ort bleiben. Wir haben uns entschlossen, in eine Drei-Zimmer-Wohnung mit etwa 70 gm zu ziehen. Die 1889 wird uns im Quartier eine solche Wohnung, die unseren Bedürfnissen entspricht, anbieten«; somit blicken die Möllers zufrieden und zuversichtlich in ihre Zukunft bei der Genossenschaft.

Wohnumteldverbesserungen in Kirchditmold

Otmar Möller, Mitglied der Vertreterversammlung der 1889

Seit einigen Jahren investiert die 1889 in den Standort, um die Wohn- und Lebensbedingungen für die Mitglieder weiter zu verbessern. Begonnen haben diese Arbeiten im Jahr 2002 im Bereich der Dalwigkstraße, mittlerweile wird der der 1889 übertragen wird. Für zukünffünfte Bauabschnitt zwischen Zentgrafenstraße 60 und Bardelebenstraße 12 in zwei Schritten realisiert. Um diesen Standort für junge Menschen und Fa- Wohnung. Dies erlaubt der Genossenmilien attraktiv zu machen, gehörten die Veränderung der Grundriss-Situation, Belegung, womit langfristig eine stärkeeine qualitativ hochwertige Ausstattung re Durchmischung der Mieterschaft im und die Zusammenlegung von Wohnun- Wohnungsbestand angestrebt wird.

gen in den Häusern, wie auch der Anbau von Balkonen und die Neugestaltung der Fassaden zu den Modernisierungsmaßnahmen. Nach dem Umbau der Bardelebenstraße 12 wird die Freiraumsituation dort ebenfalls verändert, um eine nachhaltige Beruhigung der Wohnsituation zu erreichen: Durchgangsverkehr in diesem Bereich soll weit gehend vermieden werden. Im September begannen die Arbeiten zum Umbau des Quartiersplatzes, dem zukünftigen Sara-Nussbaum-Platz. Eine Besonderheit des Modernisierungsvorhabens besteht darin, dass die Belegungsbindung auf andere Bestände tige Mieter ist der bislang notwendige Wohnberechtigungsschein nicht mehr Voraussetzung für die Anmietung einer schaft eine größere Flexibilität in der



ls Mitglied der Vertreterversamm- men für die Siedlung zu schätzen. »Vom lung der Vereinigten Wohnstätten 1889 fühle er sich für die Entwickrichtet Otmar Möller, der mit seiner Familie gründer des Nachbarschaftshilfevereins der 1889. Habe die frühere Arbeitersiedlung ein eher negatives Image in der Auneue Freiraumsituation, Gärten, Balkone und in freundlichen Farben gehaltene Fassaden sind an die Stelle einer ehemals mo-Plätzen aufzuhalten, und es ist zu beobach- gehend räumen. ten, dass diese neuen Möglichkeiten auch den Kontakt zwischen den Bewohnern on ist es, dass die Leitung der Genossen- selber nicht so gut findet«, sagt der beson-

Umfang der anstehenden Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen in unserer eines Mittlers zwischen den Mietern vor lungen im Quartier mitverantwortlich, be- Straße war selbst ich allerdings überrascht, Ort und der Genossenschaft begreift. »Der als Herr Range diese uns Kirchditmolder Umgang miteinander in der 1889 ist offen seit 1980 in der Bardelebenstraße wohnt, Mitgliedern der Vertreterversammlung zu und ehrlich, wir werden informiert und im im Redaktionsgespräch. »Die Aufwertung Ohren brachte.« Ausgegangen war Otmar unseres Quartiers findet meine volle Un- Möller von der Modernisierung der Fasterstützung, auch wenn ich an manchen saden und des Daches, dem Anbau von terversammlung vorgeschlagen und wird Punkten einmal anderer Meinung sein Balkonen und der Veränderung der Frei- auch umgesetzt. kann«, sagt der gelernte Koch und Mitbe- raumsituation. Geplant ist nun aber auch ein umfassender Neuzuschnitt der Woh- »Nur wenn man sich engagiert, kann man nungsgrundrisse, um das Quartier für etwas bewegen« junge Menschen und Familien attraktiver ßenwahrnehmung gehabt, veränderte sich zu machen. Das macht für die betroffeihr Bild in den letzten Jahren massiv: Eine nen Mieter den Auszug aus der Wohnung ich, für die Mieter vor Ort das Beste aus während der Umbaumaßnahmen notwen- unseren Möglichkeiten zu machen, denn dig. »Da habe ich am Anfang schon geschluckt«, bekennt der 58-Jährige, denn er notonen, grauen Siedlung getreten. »Man und seine Frau sind davon auch betroffen Berücksichtigung, was wir anregen. Dafür hat Lust, sich auf diesen neu geschaffenen und müssen bald ihre Wohnung vorüber- leben wir auch in der 1889 in einer Demo-

fördern«, weiß Otmar Möller die Maßnah- schaft ein offenes Ohr für unsere Sorgen nene Endfünfziger. Wichtig war ihm, dass

04 *emm*+ 03/2006 03/2006 **emm+** 05

Wunschversorgung im Alter für 1889-Mitglieder

Modellprojekt »Persönliches Pflegebudget« in Kassel



dir die Mitglieder der 1889 gibt es im Rahmen des bundesweiten Modellprojektes »Persönliches Pflegebudget«, ein Angebot der besondern Art: Gelder aus dem Bereich der Pflegeversicherung können und sollen flexibler eingesetzt werden und sich stärker an den ganz individuellen Bedürfnissen der zu Regelfall ganz bestimmte Bilder davon im Kopf, aber die Situation pflegenden Menschen orientieren.

gens eine Geschichte oder die Zeitung vorgelesen bekommen möchte, weil genau das glücklich macht, dann kann unser Modellprojekt-Mitglied das mit dem Pflegedienst oder anderen Pflegenden aushandeln«, sagt Karin Stemmer, Leiterin der Wohnungsbewirtschaftung der 1889. Solche frei verhandelbaren Leistungen sind im Normalfall nicht vorgesehen. Die Pflegeversicherung ist sehr stark reglementiert, Pflegedienste können nur bestimmte Module direkt mit den Pflegekassen abrechnen, und die Geldleisdas, was ein Pflegedienst abrechnen kann.

bulanten Bereich mangelt es trotzdem mitunter an Versorgung«, sagt Projektmitarbeiterin Kerstin Dedekind. Das war der Grund für die Einrichtung dieses bundesweiten Modellprojektes. »Damit ergänzt die gelernte Sozialarbeiterin Edith Schneider. »Mehr Leis-

projektes umschreiben. Doch nicht nur darum geht es den Initiatoren. »Wir müssen uns als Gesellschaft und natürlich auch als Genossenschaft die Frage stellen, was wir eigentlich unter Pflegebedürftigkeit verstehen«, sagt Karin Stemmer. »Wir haben im ist mit der vor zwanzig Jahren in keiner Weise vergleichbar und »Wenn ein älteres 1889-Mitglied von den Pflegenden mor- auch in Zukunft wird sie sich weiter verändern, wenn die jetzt jüngeren Generationen ins Alter kommen«, ist sie überzeugt und fragt: »Warum entmündigen wir alte Menschen mit unserem Bild von Pflegebedürftigkeit?«

Bessere Versorgung und gesellschaftliche Teilhabe

Das Modellprojekt »Pflegebudget« sehen die beiden speziell ausgebildeten Expertinnen Kerstin Dedekind und Edith Schneider tungen aus der Pflegeversicherung fallen deutlich geringer aus als als einen Ansatz, die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu unterstützen und zu sichern. »Natürlich gibt es auch die Fälle »Die Pflegeversicherung stößt an ihre Grenzen, und im am- von Pflegebedürftigkeit, die gut mit der herkömmlichen Pflegeversicherung abzudecken sind. Aber insgesamt ist das System der ambulanten Pflege teuer und unflexibel«, sagen die Spezialistinnen. Ihre Aufgabe ist es, die TeilnehmerInnen des Kasseler Mowollen wir eine bessere Alltagsversorgung erreichen, die sich nädellprojektes auf ihrem Weg zu einer individuelleren und stärker her an den wirklichen Bedürfnissen der zu Pflegenden orientiert«, an den Wünschen des Einzelnen orientierten Pflege zu begleiten. Die sogenannten Case-Managerinnen kommen ins Haus und betung für das gleiche Geld«, könnte man das Motto des Modell- sprechen mit den älteren Menschen oder auch gemeinsam mit deren Angehörigen ihren jeweiligen Pflegebedarf. »Wir entwickeln auf Grundlage unserer Gespräche zusammen einen Plan und überlegen, wie der jeweilige Pflegebedarf am sinnvollsten abzudecken ist«, sagt Edith Schneider. »Es kann sein, dass man für bestimmte Tätigkeiten einen Pflegedienst beauftragt, für andere, im Falle der 1889, auf die jungen Leute des Freiwilligen Sozialen Jahres zurück greift und sich zusätzlich noch Unterstützung in der Hausgemeinschaft organisiert. So wie man es eben für sich braucht«, erläutert Kerstin Dedekind, »Und wenn sich zwei Menschen innerhalb einer Hausgemeinschaft zusammentun, wie wir uns das im Falle der Kooperation mit den Vereinigten Wohnstätten wünschen, dann können diese beiden für sich einen Pfleger oder eine Pflegerin beschäftigen, und es gäbe noch beträchtliche Synergieeffekte«, sind die Expertinnen überzeugt, »denn es fallen weniger Fahrtzeiten an, die Pflege kann für mehrere Menschen Frühstück zubereiten, einkaufen oder Mittagessen kochen, und es können auf Wunsch gemeinsame Mahlzeiten eingenommen werden, was die sozialen Zusammenhänge fördert.«

Die 1889 hat großes Interesse an einer guten Versorgung ihrer Mitglieder und freut sich über reges Interesse aus der Mitgliedschaft.

Interessenten können sich für weitere Informationen zur Teilnahme am Modellprojekt »Pflegebudget« gern an Kerstin Dedekind und Edith Schneider wenden.



Das persönliche Pflegebudget

Die TeilnehmerInnen des Modellprojektes können die ihnen zur Verfügung stehenden Gelder aus der Pflegeversicherung nach ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen verwenden. Sie können sich damit Pflegedienstleistungen "einkaufen", welche die Pflegedienste in ihren Modulen nicht anbieten, oder sie können frei mit den Pflegediensten darüber verhandeln, welche Dienstleistungen sie für sich und ihre Alltagsgestaltung für wichtig und sinnvoll für ihr Altern in Würde erachten

Speziell ausgebildete Expertinnen unterstützen die TeilnehmerInnen bei der Entwicklung einer an die individuellen Bedürfnisse und ieweiligen Lebensumstände angepassten Pflege.

Das Kriterium für die Inanspruchnahme von Pflegedienstleistungen ist nicht die Einstufung nach Pflegestufen, sondern der persönliche Wunsch der zu Pflegenden steht im Mittelpunkt des Interesses.

Das Pflegebudget wird als eine Sachleistung betrachtet. Das bedeutet, dass die Entgeltsätze die gleichen wie für den bisherigen Pflege-Normalfall (siehe oben) sind: EUR 384,- für die Pflegestufe I, EUR 921,- für die Pflegestufe II und EUR 1.432,- für die Pflegestufe III.

03/2006 **emm+** 07 06 **emm+** 03/2006

Verschiedenes Projekte





Innovationen für Stadtquartiere

Modellvorhaben - 1889 dabei

ie 1889 bzw. der Nachbarschaftshilfeverein der Genossenschaft beteiligt sich an dem vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ins Leben gerufenen Forschungsvorhaben »Innovation für familien- und altengerechte Stadtquartiere«. Kern des Forschungsfeldes ist es, innerstädtische Quartiere als Wohnstandorte und Erlebnisraum lebenswert zu gestalten und die Attraktivität der Stadtquartiere zu erhöhen. Besonderes Anliegen ist es dabei, räumliche Bedingungen dafür zu schaffen, dass Familien in den Städten wohnen bleiben und ältere Menschen die Qualitäten städtischer Quartiere schätzen und wieder entdecken.

Für dieses Modellvorhaben wurden bereits bestehende Projekte, wie sie die 1889 mit Hand in Hand e.V. betreibt, untersucht. Die 1889 hat sich mit ihrem Quartierskonzept des »Lebenslaufwohnens« in Verbindung mit einem breit gefächerten Angebot an Nachbarschaftshilfe und sozialen Dienstleistungen im Themenschwerpunkt »Attraktives Wohnen im Quartier - Nachbarschaften für Jung und lt« beworben. Damit möchte die Genossenschaft die Quartiere langfristig für ein lebenswertes Miteinander aller Generationen sichern.

Von bundesweit 140 eingereichten Beispielen werden ab Oktober/November 2006 fünf Projekte eine Förderung bekommen. Kassel war mit der 1889 unter den letzten Zehn, eine neunköpfige Gruppe aus Vertretern des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, dem Hessischen Wirtschafts- und Sozialministerium und der Stadt Kassel besuchte und begutachtete den Nachbarschaftstreff und die Kirchditmolder Siedlung und die geplante Samuel-Beckett-Anlage im Vorderen Westen.

Die Entscheidung, ob die 1889 es unter die letzten fünf geschafft hat und damit auch eine Anerkennung für ihr langjähriges Engagement für das soziale Miteinander in den Quartieren verbunden ist, lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Ferienspiele 2006

Erstmals an drei Standorten

m Fasanenhof, im Vorderen Westen und in Kirchditmold fanden in diesem Jahr die Ferienspiele statt. Unterstützt ▲ durch die Mitarbeiterinnen des Spielmobils »Rote Rübe«, wetteiferten an sechs Tagen die Kinder bei einer Miniolympiade mit außergewöhnlichen Disziplinen wie Teebeutelweitwurf oder Erbsenweitspucken, sie überquerten als Piraten einen gefährlich reißenden Fluss oder griffen zu Pinsel und Farbe, um ihre ureigene Kartonstadt entstehen zu lassen.

Trotz großer Hitze am Anfang der Ferien war die Resonanz wieder groß. Mit sichtlich viel Spaß beteiligten sich die Kinder am gemeinsamen bunten Treiben, und auch die Eltern waren über das Angebot sehr erfreut.



Nach 25 Jahren zu neuen Utern

Monika und Helmut Konradi



ach langen Jahren in der Wehlheider Hentzestraße haben sich die Konradis entschlossen, ans

Nicht ganz ohne Wehmut, denn die Familie hat im Quartier eine glückliche Zeit verlebt. »Eigentlich zieht man hier nicht aus. Es gibt eine geringe Fluktuation im Haus, die meisten kennen sich über viele Jahre, und wir haben hier eine gute Gemeinschaft«, erzählt Helmut Konradi, der mit Begeisterung das jährliche Grillfest im müssen, haben sich die Konradis in aller Innenhof für die gesamte Nachbarschaft organisiert.

Wollten damals, am 1. Mai 1981, als das junge Paar in freudiger Erwartung ihrer Tochter bei der 1889 einzog, andere Projekt sehr angetan. »Eigentum in relativ Vermieter sich nicht so recht mit dem sich ankündigenden Nachwuchs anfreunden, erlebten sie das bei der Genossenschaft ganz anders. »Nachdem wir uns bei den anderen schon ein bisschen wie Maria und Josef vorkamen, hat man bei der 1889 mei- einer Urlaubreise mit ausreichend Zeit nen dicken Bauch gesehen und gesagt: Wir zum Nachdenken stand die Entscheidung, müssen schnell was tun. Innerhalb von in Zukunft barrierefrei an der »Fulle« zu einem Tag hatten wir eine Wohnung, und am 18. Mai wurde unsere Tochter gebodem Kauf eine große Sicherheit verbunden.

Anfänge in Wehlheiden. Mittlerweile studiert die Tochter und die Konradis haben Fuldaufer aufzubrechen. Im Juni werden sich nun entschlossen, den Schritt von der sie eine Wohnung in der derzeit im Bau Mietwohnung in eine Eigentumswohnung befindlichen Stadtvilla in der Sternstraße zu wagen. Seit gut einem Jahr beschäftigen sie sich mit dem Gedanken, sich wohnlich nochmals zu verändern. »Sicherlich auch im Hinblick auf das Älterwerden«, wie die Beiden sagen, »denn wir erleben hier in der Nachbarschaft, dass es nicht einfacher wird mit dem Treppensteigen und den Verrichtungen des Alltags«.

> Frei vom Druck, schnell umziehen zu Ruhe nach Eigentumswohnungen umgeschaut. »Und dann haben wir in der emm+ von dem Neubau in der Sternstraße gelesen«, erzählen sie und waren von diesem ruhiger Lage, innerstädtisch mit Bezug zur Fuldaaue und eingebunden in die Genossenschaft - das ist eine gute Idee«, sind die Konradis überzeugt. Das Ehepaar traf sich mit Vorstand Karl-Heinz Range, und nach wohnen. Ȇber die 1889 ist für uns mit

ren«, erinnert sich Monika Konradi an die Anders als bei einem anonymen Bauträger, dem man sein Geld anvertraut«, wissen die langjährigen Genossenschaftsmitglieder.

> Das zukünftige Zuhause in der wiedergegründeten Unterneustadt haben Monika und Helmut Konradi natürlich im Vorfeld ihrer Entscheidung hinreichend sondiert. »Wir waren zu allen Tageszeiten und auch mal nachts vor Ort, haben den Kontakt zu Anwohnern gesucht und dann für uns festgestellt: Hier kann man gut leben«.

Das sei den Konradis für ihren neuen Lebensabschnitt bei der 1889 gegönnt.



Derzeit sind noch zwei barrierefreie Wohnungen in der Stadtvilla Sternstraße zu vergeben: 100 qm im Erdgeschoss mit integriertem Wohn-Küchen-Bereich und großer Terrasse und 115 qm im 1. Obergeschoss mit zentralem, großzügig verglastem Wohnbereich

Interessenten wenden sich bitte an Herrn Range, Tel. 0561. 310 09-15

03/2006 **emm+** 09 08 *emm+* 03/2006

Hand in Hand Termine

»Freie Scholle« in Bieleteld

Hand in Hand - Besuch



nde August begaben sich Vertreter Kollegen und Kolleginnen aus Bielefeld zum Besuch geladen.

erfahren, wie das Bielefelder Konzept der

des Vereinsvorstandes und 39 eh- sehr verbunden. Sie sind sozusagen unsere ■ renamtlich aktive Vereinsmitglieder Paten«, sagt Elke Endlich. Die Kasseler er- unserer Ehrenamtlichen«, ergänzt Karin auf Reisen: die »Freie Scholle Bielefeld«, lebten bei ihrem Besuch einen herzlichen Stemmer, die auch mit in Bielefeld weilte. eine Genossenschaft mit einem Woh- Empfang. Neben einem anschaulichen nungsbestand, vergleichbar der 1889, hatte Vortrag, einem Rundgang durch das erst achtung nach Bielefeld: immerhin hat der kürzlich neu gestaltete Quartier stand am »Im letzten Jahr waren Mitglieder der Nachmittag dann bei Kaffee und Kuchen Freien Scholle in unseren Treffs zu Be- der ganz praktische Erfahrungsaustausch such, und nun hatten wir die Gelegenheit, im Vordergrund: Wie machen die Bielezwei von insgesamt elf Nachbarschafts- felder das mit dem Mittagstisch? Welche stecken müssen«. In Kassel gibt es ein zentren in Bielefeld zu besichtigen und zu Wohnangebote gibt es für Senioren? Nutzen auch jüngere Menschen die Angebote Nachbarschaftshilfe und Altenberatung in den Nachbarschaftszentren? Viele Fradort in die Praxis umgesetzt wird«, be- gen konnten an diesem Tag geklärt und Eine gute Perspektive für die zukünftige richtet Mitorganisatorin Elke Endlich. Die zahlreiche Anregungen mit nach Hause Arbeit. Mitte September fand in diesem »Freie Scholle« hat bereits vor 15 Jahren genommen werden. Doch nicht nur das: Zusammenhang für die ehrenamtlich akihren Nachbarschaftshilfeverein gegründet Die Kasseler Ehrenamtlichen beteiligen und damit innerhalb der Wohnungswirt- sich mit ihren Aktivitäten an vier unter- bäude der 1889 auch ein Workshop zum schaft in Deutschland eine Vorreiterrolle schiedlichen Standorten. Ȇber solche Thema »Bürgerschaftliches Engagement in der Entwicklung ihres Sozialmanage- gemeinsamen Unternehmungen können in meinem Stadtteil - Soziale Aufgabenfelments übernommen. »Wir fühlen uns den sich unsere aktiven Vereinsmitglieder ge- der und Tätigkeitsprofile« statt.

genseitig kennen lernen. Daneben geht es uns allerdings auch um die Fortbildung

Die Kasseler fuhren mit großer Hochdortige Verein rund 1800 Mitglieder und betreibt II Nachbarschaftszentren. Feststellen durften sie bei ihrem Besuch, dass sie sich mit ihrem Engagement nicht »verenorm vielfältiges und breit geschätztes Vereinsangebot, so dass man sich durchaus mit der »Freien Scholle« messen darf. tiven Vereinsmitglieder im Verwaltungsge-

Beitrittserklärung HandinHande.V. Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Nachbarschaftshilfeverein Hand in Hand e.V. Mein monatlicher Beitrag beträgt: 2 € 3 € 4 € 5 € Einzugsermächtigung Mein Halbjahresbeitrag soll jeweils zum oz. Januar und zum oz. Juli von meinem u.a. Konto abgebucht werden. Vorname, Name Bankleitzahl Straße PLZ Ort Bitte senden an: Nachbarschaftshilfeverein der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG, Geysostraße 24 A/26, 34119 Kassel

Hand in Hand e.V.

Die laufenden Angebote von Kaffeetreff bis Meditationsgruppe finden Sie in den monatlich erscheinenden Programmheften in allen Nachbarschaftstreffs und bei der 1889.

»Wir suchen Sie.«

Ehrenamtlich Aktive gesucht. Sie haben Zeit, Sie haben Ideen, Sie möchten Verantwortung übernehmen? Sie können sich vorstellen, in der Nachbarschaftshilfe tätig zu werden? Sie möchten eine Skatgruppe gründen, ein Fußballturnier organisieren oder eine Kochgruppe für Männer anleiten? Wir suchen ehrenamtlich Aktive für die verschiedensten Tätigkeiten im Verein und in den Treffs. Bitte melden Sie sich bei den Sozialarbeiterinnen in den Treffs. Wir freuen uns auf Sie.

Nachbarschaftstreff KIRCHDITMOLD

Zentgrafenstraße 86 / Telefon 9 705 666

WAIKING

Mittwochs von 9 – 10 Uhr mit Margit Lichtenberg. Treffpunkt ist der Spielplatz direkt neben dem Chinarestaurant »Lotusblume«.

YOGA UND ENTSPANNUNG

Donnerstags von 20.15 – 21.30 Uhr. Unter der fachlichen Anleitung von Hannah Lange stehen nicht nur Dehn- und Streckübungen, sondern auch Atem- und Entspannungstechniken auf dem Programm. Bitte bequeme Kleidung, dicke Socken, eine Matte und eine Decke mitbringen.

TANZTREEF 40+

Walzer, Foxtrott, ChaChaCha – Sie würden gerne mal wieder das Tanzbein schwingen bzw. die ersten vorsichtigen Schritte auf dem Parkett wagen? Sie haben aber keine/n feste/n Tanzpartnerin oder Tanzpartner? Kein Problem! Nächstes Treffen am 19.10.2006, vierzehntägig donnerstags von 18.30 – 19.30 Uhr.

GEDÄCHTNISTRAINING

Montags 9.30 – 11.00 Uhr, unter der fachlichen Anleitung von Frau Quade oder dienstags, 9 – 10.30 Uhr bei Frau Hänsch.

SOZIAL- UND ARBEITSRECHTSBERATUNG

Jeden dritten Donnerstag im Monat (19.10., 16.11.06) ist zu sozial- und arbeitsrechtlichen Themen Frau Fritsch für Ratsuchende von 15.30 – 16.30 Uhr im Treff zu sprechen.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Elke Endlich, Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 9 705 666.

Nachbarschaftstreff WEST

Goethestraße 154 / Telefon 2 876 276

AUSSTELLUNG

Die Zeichnerin Reinhild Kassing, Verfasserin des Comic-Streifens »Hausnummer 18« zeigt satirische Zeichnungen und Bildergeschichten. Eröffnung: Freitag, 13.10.06, 19Uhr. Öffnungszeiten: 17.10. – 30.11.06, Di – Fr 13.30 - 16.00 Uhr, sowie samstags 14.10. und 18.11.06, jeweils von 10 – 13 Uhr.

GEMEINSAMES SINGEN

Volkslieder und Spirituals. Der Hand in Hand -Chor freut sich über neue Mitsängerinnen und Mitsänger. Mittwochs von 16 – 17 Uhr unter der Leitung von Klaus Rothkegel.

GESPRÄCHS- UND ERZÄHLKREIS

Wer macht mit bei einem selbst organisierten Gesprächs- und Erzählkreis? Mögliche Themen sind Reiseerlebnisse, Diskussionen zu aktuellen Themen, gemeinsam Kino-, Theater- oder Konzertbesuche. Interessierte melden sich bitte im Treff bei Frau Praßer.

INFOCAFÉ

Donnerstag, 23.11.06, 15 – 16 Uhr, »Wenn die Zeitungsschrift verschwimmt...« Claudia Gerike vom »Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e.V.« informiert.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Bärbel Praßer. Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 2 876 276.

Nachbarschaftstreff FASANENHOF

Mörikestrasse 1 / Telefon 9 705 665

INFOCAFÉ

Di, 07.11.06, 15.30 – 16.30 Uhr. »Wenn die Zeitungsschrift verschwimmt....« Claudia Gerike vom »Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e.V.« informiert.

SKATGRUPPE

Neue MitspielerInnen sind jeden Donnerstag von 15 – 17 Uhr herzlich willkommen.

KREATIV- UND BASTELANGEBOT

Do, von 15 – 17 Uhr mit Frau Hollmann. Die TeilnehmerInnen können den Nachbarschaftstreff verschönern, für ihren Eigenbedarf oder für den Basar basteln.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Sabine Ehlert-Anthofer, Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 9 705 665.

Nachbarschaftstreff UNTERNEUSTADT

Christophstraße 27 / Telefon 9 705 665

SPIELETREFF

14-tägig, Do, 15 – 17 Uhr. Nächstes Treffen ist am 26.10.06. Wir suchen noch SpielerInnen.

HAUSAUFGABENBETREUUNG

für GrundschülerInnen der Unterneustädter Schule, montags und freitags, 14.30 – 16.30 Uhr, sowie mittwochs, 14 – 15.30 Uhr mit Herrn Gründler.

GEDÄCHTNISTRAINING

für Senioren findet unter der fachlichen Anleitung von Frau Hänsch jeden Montag von 10 – 11.30 Uhr statt.

INFOCAFÉ

Dienstag, 31.10.2006, 15.30-16.30 Uhr, Sicherheit im Alter, Herr Rauwolf. Dienstag, 28.11.06, 15.30 - 16.30 Uhr, Pflegedienst »Die Helfer«, Frau Giese.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Frau Sabine Ehlert-Anthofer, Di – Fr, 13 – 16 Uhr im Treff Fasanenhof oder nach telefonischer Anmeldung im Treff Unterneustadt: Tel. 9 705 665.

10 **emm+** 03/2006



<u>Kürbiscremesuppe</u> mit Kernöl

<u>Zutaten:</u> 750 g gelber Speisekürbis, 1 Stk. kleine Zwiebel, 1/8 | Weißwein, 1/4 | Schlagobers, einige Tropfen Kernöl, einige zerkleinerte Kürbiskerne.

Zubereitung: Den geschälten Kürbis in grobe Würfel schneiden und mit der gehackten Zwiebel andünsten. Mit Weißwein und eventuell etwas Wasser bzw. Gemüsebrühe aufgießen und weich kochen, salzen, Schlagobers und Kürbis mit dem Pürierstab fein pürieren. Beim Anrichten mit gerösteten Kürbiskernen und Schwarzbrotwürfeln bestreuen und mit einigen Tropfen Kernöl beträufeln. Guten Appetit!

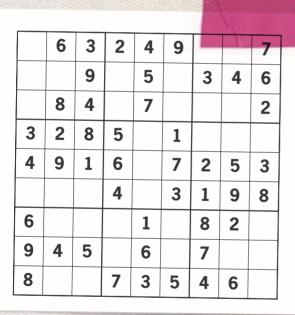




Mein Rezept

Haben Sie auch ein Rezept, das schon lange in Ihrem Rezeptbuch schlummert und auf eine Veröffentlichung wartet? Jetzt ist die Gelegenheit, andere damit zu erfreuen.

Einsendungen bitte an die 1889. Stichwort: »Mein Rezept«



<u>Sudoku</u>

Das sensationelle Kulträtsel aus Japan. Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3x3 Kasten alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



emm+

Das Magazin für Sie im neuen Kleid.
Sie können mit Ihren Ideen, Geschichten und Anregungen das Magazin mitgestalten.
Wir interessieren uns für Ihre Ideen und Vorschläge!

Adresse: Vereinigte Wohnstätten 1889 eG Geysostraße 24 A / 26 34119 Kassel



Reika · Reinhild Kassing – seit 1994 Mitglied der 1889.